

Mick Pluto Box

Waves I

Waves II

Waves III

Waves IV

Bonus Material

permanence

Pluto I

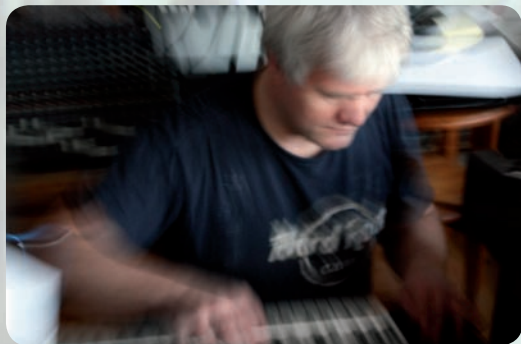
Pluto Move



Lieber Musikliebhaber,

zunächst freue ich mich, dass Sie Interesse an diesem speziellen Klänge-Album gefunden haben und es quasi als Hardware gekauft haben.

Gerade in dieser Zeit der Datenverwaltung oder Archivierung von Tonmaterial, Filmmaterial, Fotos oder auch Textdokumenten, die sehr individuell per Download auf Computern gespeichert werden können, ist dieses alte Medium CD mit einem umfangreichen Booklet eher schon antiquiert. Aber es reizte mich doch sehr, so viele Klangideen auf 4 CDs mit einer Foto-CD und einem 128-seitigen quadratischen Buch kompakt zu veröffentlichen.



Mick Pluto

Nun ja – wie alles begann:

Nachdem ich die Slade, T-Rex, Sweet oder Gary Glitter Singles mit dem Zentrier-Stern (dieses andere runde Plastik-Käppchen ging mir immer verloren) nicht mehr auf den Dual-Plattenteller legte, begann für mich die LP-Zeit. So verschwand ich als 10- oder 11-Jähriger mehr und mehr in einen Plattenladen in der Nordstraße, der Hanna Music hieß.

Die bunten Cover faszinierten mich und auch die langen Musikstücke der damaligen Interpreten beeindruckten mich sehr. Doch nicht nur ich, alle meine Freunde waren damals angefixt von diesen ausführlichen Konzeptalben, man sprach von progressiver Musik. Ständig kam einer mit `ner neuen Scheibe daher, und die vielen neuen Bands pressten schwarze Vinyl für uns Musiksuchtlinge. Kaufte ich mir die Fragile von Yes, hatte Helmut auch schon die Tarkus von ELP in den Händen, Freund Willy von der Augustastraße ließ es mit Jimi Hendrix krachen und der Hans-Wilhelm vom TOT Jugendheim hatte mir von seiner tollen Plattensammlung (ich war ja gar nicht neidisch) die neue Thick as a Brick von den Jethro Tull vorgespielt. Can verstand ich damals nicht, Miles Davis lieh ich mir aus der Stadtbücherei, die Musiker quietschten da ganz schön herum, es war wohl die Live Evil LP.

Zappa begeisterte uns mit seinen vertrackten Songs und nach kurzer Zeit grölten wir in unserem geliebten Jugendheim-Kamin-

raum „ Movin´ to Montana soon“ zu den fast quadratischen dicken Videobändern (war es Philips?). In der Diskothek kamen uns völlig verschwitzt die Langhaarigen entgegen, die den ganzen Abend Who Lotta Love, In a Gadda da Vida oder Gamma Ray hörten.

Oder nach so einem schrottigen Schultag kam dann Potty daher und legte Autobahn von Kraftwerk auf meinen Plattenteller. Ich hatte mir zwei Tage vorher Spiral und Heaven and Hell von Vangelis gekauft. So ging das die ganze Zeit weiter, und wir waren regelrecht süchtig geworden. Da wurde nichts mehr ausgelassen: Passport, Genesis, Pink Floyd, Cream, Tangerine Dream, Santana, Can oder Soft Machine, das könnte jetzt so ewig weitergehen. Aber alle diese Musik hatte eines gemeinsam. Die Songs waren ausgesprochen lang. Durchgehende Titel über eine Seite der Schallplatte waren keine Seltenheit, manchmal bis zu 30 Minuten. Und da war noch was, was mich sehr begeisterte. Immer wieder bemerkte ich diese neuen Klänge.

Um herauszufinden, wie diese Musiker zu diesen eigenartigen Sounds kamen, begann ich also auch, die Plattencover oder eingelegten Booklets zu lesen. So ganz nebenbei lernte ich dabei auch noch Englisch, damals gab es ja noch kein Internet. Diese Begriffe wie Moog, Arp, Mellotron, Rhodes, Modularsystem oder Sequencer waren mir damals völlig neu. Das schwarze Klavier von meiner Mutter mit den abklappbaren Kerzenhaltern, welches im Wohnzimmer stand, war mir mit der Zeit vom Klang etwas zu langweilig

geworden. Ich hatte von meiner hübschen Nachbarin Susanne mir immer eine kleine orangefarbene Bontempi-Orgel ausgeliehen.



Farfisa Professional 110

Irgendetwas war dran an dieser Gebläse-Orgel und so dauerte es nicht lange, dass mir meine Eltern zu Weihnachten meine erste Farfisa Orgel, ich glaube Partner 14 hieß sie, ins Wohnzimmer stellten. Wouw, was für ein Teil, ich war begeistert. Verschiedene Klänge mittels Kippschalter zu verändern, eine kleine Rhythmusmaschine rechts und dazu so ein weißer Kipp-Schalter mit grünem leuchtenden Plastiklicht für AutoChords, das war schon magisch. Nachdem ich versuchte, all meine Lieblingsscheiben auf der Farfisa zu begleiten, merkte ich recht schnell, dass die Sounds von den damaligen Keyboardern doch anders klangen.

So ging ich zu den zwei damals angesagten Musikinstrumente-Geschäften von Bocholt, Riedel und PAN-Musik. Welch ein Schlafraffenland. Da standen zumindest bei PAN-Musik einige dieser Traumteile mit den vielen Knöpfen und Schiebereglern. Die kleinen Klebezettel auf der Rückseite sagten mir jedoch: du kannst mich nicht kaufen, auch deine Eltern nicht, ich bin leider viel zu teuer.

So dudelte ich mit meinem Cousin Klaus, der damals das klassische Gitarrespielen erlernte, einige Sessions zu zweit. Dabei zeigte mir Klaus so ganz nebenbei, wie das mit den Saiten und den Bündlen auf dem Gitarrenhals funktionierte.



Klaus Renzel



Moog Prodigy

In unserem Jugendheim oder im Jugendzentrum spielten heimische Bands mit so merkwürdigen Namen wie Pfeffer, Atta Troll, Cumulus, Praxis, Neoschleim oder Sternberg. Ihre Musik nannte man progressiven Rock. So stieß ich dann zur Band ULC, die einen musikalischen Mischmasch aus Rock, Jazz, Punk und Funk probte. Nach meinem anfänglichen Conga-Spiel in unserer Band sagte mir unser Tastenmann Tito, dass er da jemanden kennt, der noch eine Hammond-Orgel verkaufen will. Gesagt getan, die A-100 stand in unserem Garagen-Proberaum und war Tonnenschwer. Der Sound war natürlich klasse. Wenn Tito nicht zur Probe kam, huschte ich hinter seinen Fender Rhodes, auf dem ein Moog Prodigy lag.

Die Live-Auftritte häuften sich und niemand wollte mehr dieses Orgelmonster schleppen. Außerdem hatte Tito ja auch noch dieses sperrige schwere Rhodes.



Fender Rhodes

Ich tauschte beim PAN also die Hammond gegen einen Crumar Multiman und ein Hohner Clavinet. Christoph (Tito) war nicht so rhythmisch und ich war nicht fit in Harmonielehre. So nahm ich Klavierunterricht bei Christoph. Wir arrangierten viele Stücke für die Band und neben meinem Marimba-Unterricht in Diepholz kaufte ich mir dann ein Vibraphon. Wie ich an das viele Geld kam, ist mir heute schleierhaft.

Nun ja, nach all diesen Musikgruppen wie ULC, Sixtinische Kapelle, Akustik, Heat Beat Cut, Einfach, dem H2Eau-Team oder auch der

Mick Pluto Band sei gesagt, das geilste ist wirklich das zusammen spielen oder auch nur bei Sessions zusammen zu jammen.

Parallel zu den 3 x wöchentlichen Bandproben hatte ich immer wieder die Gelegenheit, an Titos neu erworbenen Jupiter 4 zu experimentieren. Das mit der DrumMachine und einem Accompaniment oder Begleitautomatik kannte ich ja schon von meiner alten Farfisa-Orgel, aber das Neue war für mich dieser geile Arpeggiator im Jupiter und wenn man die Tasten unterschiedlich in seiner Folge und Menge drückte, kamen da rhythmisch faszinierende Effekte heraus.



Mick Pluto

Ich ließ die Maschine auf Hold laufen und experimentierte mit den Filtern oder LFOs, dass es nur so schmatzte.

Bei diesem Spiel ohne Band aber mit Trainingsprogramm für Rhodes oder Vibes geriet ich in einen tranceartigen Zustand und so stellte ich mir immer wieder neue rhythmische Arpeggiatoren ein. Zeitgleich gefielen mir diese merkwürdigen kleinen handlichen Drum-Dosen, die man einfach auf die Verstärker oder anderen Effektgeräte-Türme stellte. So hatte ich meine erste Mini Pops ergattert, nein, nicht die Pops 7 :-), aber die Pops 3 hatte auch schon so einige Variationen. Ich entdeckte dieses Mehr-Knopf-Drücken, was ja auch bei vielen anderen Klopfern wie den Rhythm Ace-Tone Geräten oder dem damaligen Vermona-Drummie funktionierte, die ja nachträglich auf die damaligen analogen Orgeln gestellt wurden.



Korg Mini Pops 3



Roland Jupiter 4

Als ich dann noch eine große Doncamatic bekam, war es um mich geschehen. Ich ließ alle Drumdosen gegeneinander gleichzeitig laufen, ließ den Jupiter 4 mit seinem Arpeggiator sein Unwesen treiben und steckte zwischen den einzelnen Klinke-Kabeln noch unsere damaligen Effekt-Kisten wie diese goldene alte Band Echolette, die blaue Evans Nova 400 Band Echo und so einen schwarzen Jet-Filter-Matrix zusammen. Das ganze natürlich nicht synchronisiert oder CV gesteuert. Die Effekt-Kisten reihte ich mir auf einem alten Serviertischchen vom Sperrmüll auf und so kurbelte ich an den Potis rum, bis der Arzt kam und mich aus unserem Proberaum aus dem Schulkeller holte.

Nein, so weit kam es nicht, aber ich hatte in der damaligen Zeit zu viele der Zappa-Scheiben gehört, und in unserer damaligen Band ULC oder Heat Beat Cut versuchten wir eigene Stücke zu schreiben wie Miles Davis oder halt schräges Zeug von FZ.

Anfang der 80er Jahre fuhr ich dann mit meinem Auto öfter nach Köln. In der Nähe des Kölner Nordringes unweit des damaligen Saturn Haupteinganges für Schallplatten gab es da eine kleine Seitenstraße mit einem Spezialgeschäft für besondere Musikrichtungen namens „Normal“. Plötzlich sprach man von Industrial oder EBM Musik. Bands wie Cabaret Voltaire, Throbbing Gristle, SPK, Tuxedo-moon, Bourbonese Qualk oder Front 242 inspirierten uns von der englischen Insel, von Deutschland hörten wir Pyrolator, der Plan, Syph oder Einstürzende Neubauten.

Klassische Songstrukturen zerfielen, Geräusche waren wichtiger Bestandteil der Musik, Gitarren wurden regelrecht bearbeitet mit allerlei Hobbygerät aus dem Baumarkt. Dem Schlagzeug wurden viele Dinge vom Schrottplatz oder auch Sperrmüll beige stellt. Inspirationsquelle waren da nicht nur die Neubauten. Selbst im damals experimentellen Jazz, wie man ihn vom Moers Festival kannte, waren viele auf dem Weg wie Material, Bill Laswell, Fred Frith, oder Laurie Anderson aus den USA. Die Begeisterung wuchs mit dem Aufzeichnen von Tönen und Geräuschen.

Samplergeräte waren ein Muss in jedem Tonstudio. Wir waren nicht glücklich mit dem Establishment oder Staat, und das drückte sich

eben auch in der Musik aus. Ich weiß noch, wie in den Kunsthallen Museum Ludwig, Nationalgalerie Berlin oder der verschiedenen Documentas in Kassel die neuen Wilden wie Baselitz, Richter, Stella, Polke, oder Penck gefeiert wurden. Es gab Musik-Performances und Musik-Vernissagen in kleinen Kunstkreisen, entweder als Solist, im Duo oder Trio, und alle nickten wohlwollend :-)

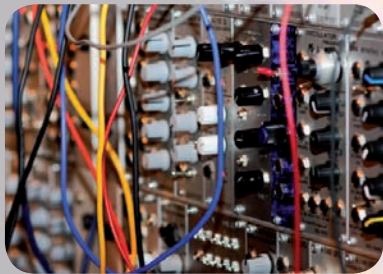
Das war ganz schön schräg und radikal, zum Teil hemmungsloser Krach, aber es musste so sein!



Roland TB303

Mitte der 80er Jahre brachte Roland diese kleinen handlichen Dinger wie die TB 303 als Bass-Synthesizer oder die 606 heraus, einem auf Pattern basierenden Drumcomputer, und dem weiteren Roland 909. Die Techno Welle war nicht mehr zu stoppen. Das gute war, dass diese Entwicklung sich in so viele Spielarten gliederte und so gar nicht langweilig wurde.

Electro Wave, Detroit Techno, House, Electro Pop, Gabber, Goa Trance, Drum N Bass, Acid Techno, Dub Step, Ambient oder Intelligent Techno. Ich persönlich assoziierte das Ganze wie einen Indianerstamm, dessen Krieger um ein Lagerfeuer stampfend tanzten. In Afrika konnte ich mir einen Stamm der Massai in Tansania vorstellen, die mit ihren Buschtrommeln unentwegt um spirituelle Dinge kreisten, eigentlich überall auf der Welt: die Aborigines in Australien, die Papuas in Indonesien, die Buschleute in Botswana, die Arara in Brasilien, die Wichi in Argentinien oder die Derwische der Türkei, und natürlich auch unsere Vorfahren menschlicher Rasse, der Neandertaler oder frühen Primatenrassen. Nur das die bis dahin noch keine Vinylscheiben besaßen, und DJs, die auf Plattentellern und großen Soundsystemen die Menschen-Massen in Wallungen versetzte.



Modularsysteme

So weit – so gut. Plötzlich standen wieder diese guten analogen Synthesizer, Sequenzer und Modularsysteme im Vordergrund.

Klar - mit den immer leistungsfähigeren Computerprogrammen war ein sequenzen am Bildschirm leicht möglich, doch mich interessierte mehr die klangliche Eigenheit eines jeden Synthesizers, ihn anzutriggern, oder seine eigenen Sequencer oder Arpeggiaturen zu erkunden.

An dieser Stelle ein Hoch auf die Techniker aus den USA, aus Japan, aus Russland, den Italienern, den Briten, den Deutschen ohne die ich diese musikalischen Reisen nicht hätte antreten können.





Analoge Synthesizer und
Equipment auf diesen CDs:

Antonelli Solista IV 2610
Arp Avatar + Zusatz-Module
Arp Axxe

Arp Pro DGX
Casio CT 401



*Casio SK 5
Chroma Polaris
Crumar DS 2*

*Eko Pandorra 49
Eko Tiger*





*Eko Tiger Duo
Elgam Delta 100
ELKA Solist 505*

*ELKA X-705
Eminent 310 U*



Evans Nova 400 BandEcho
Farfisa Professional 110
Farfisa Maharani

Farfisa Syntorchestra
Gem PK 4900





*Hammond L 100
Hammond T 422
Hammond T 522*



*Hohner String Melody II
Jen SX 1000,*



Kawai 100 F
Kawai S100 P
Korg 900 PS

Korg Mini Pops 3
Korg EPS-1





*Korg MonoPoly
Korg MS 10
Korg Sigma*



*LEM Baby BandEcho
Mackie Mixer*



*Memory Moog
Moog Prodigy
Multi Moog*

*Oberheim Matrix 6
Pearl SY 1*





PPG_Wave 2.3
ROSS MiniMix 16:2
Philips Philicorda 752

Prophet 5
Rhythm Ace



Rhythm Ace FR 8L
Roland SH 1000
Roland SH 2000

Roland SH 3a
Roland Juno 60





*Roland Promars
Roland TB 303
Sequential Circuits Six Trak*



*Siel Opera 6
Soundmaster SR 88*



*Technics U 90
Tiracon v6
Vermona E 9*

*Waldorf Pulse
Wilson S12*





*Wersi String Orchestra
Wurlitzer Centura + Orbit III
Wurlitzer Röhre 4100*

*Yamaha CS 15d
Yamaha CS 20m*



Yamaha CSY-2
Yamaha E75
Yamaha SY-2

**Ebenso verschiedene
Analogien zu hören:**

Wasserklänge rhythmisch sowie frei klingend, viele Perkussion-Klänge mit Instrumenten verschiedener Erdteile, Vibraphon, Ballaphon, Marimbaphon, Kalimba, Didgerdoo, Küchengeräte, Schrott, Band-Scratches und LP-Scratches, PapierSession sowie Elektroakustische Instrumente und Orgeln.



Musiker auf diesen CDs:





Mick Pluto Box

Waves I 19 Titel 75:18
Waves II 16 Titel 67:47
Waves III 15 Titel 63:37
Waves IV 09 Titel 44:52

Bonus Material

permanence 10 Titel 73:41
Pluto 1 11 Titel 71:27
Pluto Move 06 Titel 71:55

Klaus Renzel, Akustik-Gitarre

Waves II Titel 06
Waves III Titel 07
Waves IV Titel 09

Markus Salomo, Bass-Gitarre

Waves III Titel 14
Waves III Titel 12
Waves II Titel 10

Peter Weigel, E-Gitarre

Waves II Titel 08
Waves IV Titel 06
Waves IV Titel 09

Wolfgang Demming, E Gitarre

Waves III Titel 04
Waves III Titel 09

Thomas Engelmann, Saxophone

Waves II Titel 11
Waves III Titel 03

Thorsten Bösing, Modularsysteme

Waves III Titel 11
Waves IV Titel 07